Hirudineen aus dem Togoland.

Von

Dr. Raphaël Blanchard in Paris.

Hierzu Tafel III.

Die Berliner zoologische Sammlung besitzt vier Exemplare eines Blutegels, welche von Herrn Dr. R. Büttner von Juli bis November 1891 in Bismarckburg (Togoland) gefangen wurden.

Die fragliche Art ist neu für die Wissenschaft; sie bietet uns ein grosses Interesse nicht nur wegen ihrer Neuheit dar, sondern auch insofern, als sie eine neue Gattung darstellt und derjenigen Gruppe der Hirudininae angehört, bei welchen die Kiefer mit zwei Reihen wenig zahlreicher, stumpfer und unregelmässiger Zähne bewaffnet sind. In der Systematik soll sie demnach neben den sehr wenigen Arten der Gattung Haemopis Platz finden, und es scheint uns zweckmässig, wenn wir die Beschaffenheit des Gebisses in Betracht ziehen, die Unter-Familie der Hirudininae in zwei noch engere Gruppen in folgender Weise zu vertheilen:

1° **Distichodonta**[1]. — Maxillae duabus seriebus paucorum dentium obtusorum armatae, papillis carentes.

Hierzu gehören die Gattungen Haemopis und Praobdella n. g.

2° **Monostichodonta**[2]. — Maxillae una serie multorum dentium acutorum armatae, quandoque papillis ornatae.

Hier sind unter anderen die Gattungen Hirudo, Limnatis und Hirudinaria einzureihen.

---

[1] *Δίστιχος*, in zwei Reihen aufgestellt; *ὀδούς*, *ὀδόντος*, Zahn.

[2] *Μόνος*, einzig; *στίχος*, Reihe; *ὀδούς*, *ὀδόντος*, Zahn.

Praobdella, novum genus.

Etymologie. — *Πρᾶος*, mild; *βδέλλα*, Blutegel; milder, nicht grausamer Blutegel.

Diagnose. — Eadem constitutio corporis quae apud Haemopidem, sed pori genitales majore intervallo separati.

Da wir gegenwärtig nur eine ganz unzweifelhafte Art aus dieser Gattung kennen, ist es nicht möglich, eine nähere Diagnose der letzteren zu geben. Aus dem wenigen, was obige Diagnose ausdrückt, erhellt jedoch schon, dass zwischen den Gattungen Praobdella und Haemopis dieselben Verhältnisse existiren, wie zwischen der Gattung Hirudinaria und den übrigen Monostichodonten: die morphologische Anordnung bleibt im allgemeinen dieselbe, ausgenommen dass die Geschlechtsöffnungen eine verschiedene Lage einnehmen.

Praobdella büttneri, nova species.

Das Thier sieht unserer Haemopis sanguisuga ähnlich. Unter den fünf Exemplaren, welche wir untersucht haben und von welchen das eine unserer Sammlung einverleibt wurde, waren vier erwachsene und ein ganz junges (Fig. 1). Wir wollen zuerst den erwachsenen Zustand beschreiben, weil man erst dank der Kenntniss seiner Eigenschaften diejenigen des jungen Individuums genau aufklären kann.

Die älteren Exemplare sind sehr zusammengezogen, einförmig grau, ohne Flecken und Streifen. Das grösste ist 27 mm lang und 8 mm breit (Fig. 1, D). Die Segmentalpapillen sind nicht deutlich. Der hintere Saugnapf ist kreisrund, im Durchschnitt 5 mm breit, fast vollständig vom Körper bedeckt und an seiner unteren Fläche von radiär angeordneten Streifen durchsetzt.

Der Kopf ist durch eine hinter dem 9. Ringe sitzende Einschnürung von dem Körper getrennt (Fig. 2—4). Die Augen nehmen dieselbe Lage wie bei den übrigen Hirudiniden ein; doch sind die sechs vorderen Augen viel grösser und sichtbarer als die vier hinteren; es kann sogar das letzte Paar bei gewissen Individuen verschwinden (Fig. 3).

Die 17 Paare von Nephridien öffnen sich nicht in der Furche zwischen den Somiten, sondern vielmehr am hinteren Rande des vorhergehenden Ringes.

Die Hauptmerkmale dieser Art sind folgende zwei:

1° Die Genitalöffnungen sind durch neun Ringe von einander getrennt (Fig. 2). Der männliche Porus liegt hinter dem 28. Ringe,

also in der Furche zwischen dem IX. und dem X. Somit. Die Vulva ist hinter dem 37. Ringe, also zwischen dem 4. und dem 5. Ringe des XI. Somites gelegen. Eine so grosse Entfernung der beiden Geschlechtsmündungen von einander kennt man bis jetzt bei keinem anderen Blutegel.

2° Die Kiefer sind sehr klein; sie erinnern sofort an diejenigen der Haemopis sanguisuga. Sie tragen nämlich nur eine kleine, nach dem Individuum wechselnde Anzahl sehr winziger unregelmässiger höckeriger Zähne, deren Anordnung in zwei Reihen auffällt (Fig. 6). Ihre gewöhnliche Zahl beträgt 10—12.

Das junge Exemplar (Fig. 1 A; Fig. 7) misst nur 4,75 mm Länge und 1,30 mm Breite. Wegen der Zahl der Augen und der Lage der Geschlechtsöffnungen, unterliegt es gar keinem Zweifel, dass es die Jugendform der oben beschriebenen Art darstellt; es unterscheidet sich aber entschieden von dem Erwachsenen durch die Farbe, die äussere Beschaffenheit der Somite, sowie durch die allgemeine Gestalt.

Hier ist auch der Kopf durch eine Verengung vom Körper getrennt: er zeigt zuerst sechs grosse, dann vier sehr kleine Augen. Die der beiden ersten Paare sind dreieckig, die des dritten Paares sind viereckig, die übrigen punktförmig. Der Körper ist keulenförmig; seine Dicke nimmt allmälig nach rückwärts zu. Der hintere Saugnapf ist sehr breit und rundlich; der vordere ist ebenfalls breit und tief.

Der Bauch ist grauweiss, ungefleckt. Der Rücken bietet dieselbe Färbung dar, zeigt aber ausserdem fünf Reihen von braunen, mehr oder weniger viereckigen Flecken, welche dem Thierchen ein elegantes Aussehen verschaffen.

Die Medianlinie ist mit einer Reihe grösserer Flecke besetzt, welche ohne Unterbrechung vom VI. bis zu dem XXIV. Somite sich ausdehnen. Bei dem VII.—XXII. Somite sitzen diese Flecke je auf den zwei letzten Ringen; bei dem VI., XXIII. und XXIV. Somite dagegen, welche aus je drei Ringen bestehen, nehmen sie nur den letzten Ring ein, wodurch einerseits bewiesen wird, wo sich die Grenze der Somite genau befindet, andrerseits dass der betreffende Ring den Werth zweier verschmolzenen Ringe hat.

Dieselbe Lage haben die zwei übrigen Fleckenreihen, welche jederseits symmetrisch sich erstrecken. Die innere Reihe erscheint am VII. Somite und bleibt bis zu dem XXII. Somite sichtbar. Die äussere Reihe kommt erst am IX. Somite zum Vorschein; nach hinten zu hat sie dieselbe Ausdehnung wie die innere; ausserdem, sind ihre vereinzelten Flecke mit einander durch einen engen Längsstreif verbunden, welcher an jedem Ende sich etwas verlängert, sodass dieser seitliche Streif wie ein Rosenkranz mit entfernten Kügelchen aussieht.

Auf den ersten Blick möchte man denken, dass das junge Thier eigentlich den Glossosiphoniden angehört. Auf der Rückenfläche zählt man nur 72 Ringe: die Flecke sitzen auf jedem dritten Ringe und der Somit scheint daher aus drei Ringen, einem breiteren, vorderen und zwei engeren, hinteren zu bestehen. Untersucht man aber die Bauchfläche, so nimmt man wahr, dass jeder engere Ring seiner ganzen Breite nach von einer Furche durchgeschnitten ist, ohne dass jedoch die Seiten selbst eingeschnitten erscheinen. Ein solches Aussehen ist zwar sehr merkwürdig, da es sofort an die Gattung Haementeria erinnert, welche in Amerika von verschiedenen Arten vertreten und ausser von diesem Lande noch nicht bekannt geworden ist. Hier handelt es sich aber um ein reines Trugbild: sobald man am Bauche die Furchung der Ringe beobachtet hat, kann man auch sehr leicht die am Rücken bestätigen, und zwar in der Art und Weise, wie wir es dargestellt haben (Fig. 7). Es kann also kein Zweifel über die Identität dieses jungen Blutegels mit der erwachsenen Praobdella büttneri bestehen.

Praobdella (?) guineensis, nova species.

Obwohl wir zu keinem bestimmten Schluss über seine Natur und systematische Stellung haben kommen können, sei noch hier ein andrer Blutegel aus Bismarckburg erwähnt, welcher dort am 15. Oktober 1891, ebenfalls von Dr. R. Büttner, gefunden wurde.

Das einzige Exemplar ist 45 mm lang, 7,5 mm breit (Fig. 8), von tief brauner, fast einförmig schwarzer Färbung. Man sieht weder Augen, noch Segmentalpapillen, noch Nephridien. Der Körper ist abgeplattet. Was aber besonders auffällt, ist die grosse Gestalt des hinteren Saugnapfes, welcher 8 mm breit ist und sowohl seitlich als hinten den Körper überragt.

Die Kiefer haben wir nicht untersucht, da es uns zweckmässig erschien, das einzige Exemplar unverletzt zu lassen. Jedoch ist die in Rede stehende Art durch ihren hinteren Saugnapf sowie durch die relative Lage der Geschlechtsmündungen genug charakterisirt (Fig. 9 und 10). Am Kopfe unterscheidet man 7 Ringe; der siebente bildet die hintere Lippe des vorderen ziemlich kleinen Saugnapfes. Der männliche Apparat öffnet sich auf dem 32., der weibliche auf dem 39. Ringe. Der After mündet dicht am Saugnapfe, 69 Ringe hinter dem die Vulva tragenden Ringe. Im ganzen finden sich also 108 deutliche Ringe: wenn auch diese Zahl durch das Vorhandensein von wenigen präocularen, also nicht mitberechneten Ringen eine Verminderung erleiden würde, so bliebe es doch sicher, dass die Gesammtzahl der Ringe etwas höher ist, als

bei den gewöhnlichen Hirudiniden. Da der männliche Porus vermuthlich seine ursprüngliche Lage nicht bedeutend verändert hat, so ist anzunehmen, dass die hinteren Somite weniger verkürzt und verdichtet sind wie bei den nächststehenden Formen.

Soviel man aus der Entfernung der Genitalmündungen schliessen darf, ist es wahrscheinlich, dass diese Art ebenfalls der Gruppe der Distichodonta angehört. Hoffen wir, dass nächstens günstigere Umstände uns erlauben werden, unser sehr unvollständiges Studium über diese interessante Form zu erweitern und zu vollenden.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel III.

Fig. 1—7. Praobdella Büttneri.

Fig 1. Andeutung der Grösse der vier Exemplare, welche sich in der Berliner zoologischen Sammlung befinden.
Fig. 2. Vorderende des Exemplars C, von der Bauchseite aus gesehen.
Fig. 3. Vorderende des Exemplais C, von der Rückenseite aus gesehen.
Fig. 4. Vorderende des Exemplars D.
Fig. 5. Hinterende des Individuums C, von der Rückenseite aus gesehen.
Fig. 6. Ein Kiefer mit den zwei Reihen von unregelmässigen, höckerigen Zähnen.
Fig. 7. Junges Exemplar (A), 21 mal vergrössert. — a. das Thierchen vom Rücken aus gesehen; b. vorderer Theil der Bauchseite.

Fig. 8—10. Praobdella (?) guineensis.

Fig. 8. Andeutung der natürlichen Grösse.
Fig. 9. Vorderende von der Bauchseite aus und vom Profil gesehen.
Fig. 10. Hinteres Ende des Körpers. — a. Rückenfläche; b. Bauchfläche.